

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 19

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Randerscheinungen im Spitzensport

Ein Handball-Nationalligaspieler stiess mit einem Torhüter so hart zusammen, dass dabei, wie er selbst sagte, «alles kaputt ging, was kaputt gehen kann». Seit Juni 1985 musste der verletzt-

Von Speer

te Spieler insgesamt 25 Wochen aussetzen. Anfang des Jahres meinte er verbittert: «Vom Gremium Leistungssport meines Klubs hat, außer einem, es noch niemand für nötig gefunden, sich über meinen Zustand zu erkunden – wie übrigens schon bei den vorangegangenen Verletzungen.»

Solange er für uns keine Tore schiesst kann, ist er für uns vorläufig uninteressant ... Waren das etwa die kalt berechnenden Überlegungen der Verantwortlichen?

*

Ein Intim-Kenner der westdeutschen Amateur-Fussballliga beschreibt die «Markt»-Lage wie folgt: «Zumindest in den Ballungsräumen an Rhein und Ruhr verdienen Fussballer in der höchsten Amateurklasse bis zu 8000 Mark monatlich.»

Im Rheinland kursiert die «kölsche» Devise: «Cash in de Täsch!» Mit anderen Worten: Bei diesen stolzen Summen handelt es sich um Netto-Einnahmen, denn – es kann ja nicht sein, was nicht sein darf ...

*

Nach Ansicht eines britischen Richters, der im Regierungsauftrag die Katastrophen im Fussballstadion der britischen Stadt Bradford und im Heysel-Stadion von Brüssel untersucht hat, sollten die verschiedenen Lager (Fanblöcke von Klubs und auch von Nationen) so weit voneinander entfernt untergebracht werden, dass sie nicht aufeinander losgehen können.

Gab es da früher nicht mal die wundervolle Maxime von der völkerverbindenden Funktion des Sports?

*

Dass sportfremde Interessengruppen den Sport immer mehr überwuchern und damit das Sagen übernehmen, zeigt ein Beispiel aus der Sparte Tennis: Im Jahr 1936, als Tennis noch ein «königliches Spiel» war, stiftete der Schwedenkönig Gustav einen Pokal für einen europäischen Hallenwettbewerb. Bis 1962

wurde dieser König Gustav Pokal, kurz King's Cup genannt, nach der Davis-Cup-Formel ausgetragen: vier Einzel und ein Doppel. Später beschränkte man sich auf zwei Einzel und ein Doppel. Seit 1976 wurde der Wettbewerb als Punktrunde zwischen Ländermannschaften ausgetragen. Da der schwedische Automobilhersteller Saab als Sponsor auftrat, führte die Tennis-Veranstaltung von da ab den Namen Saab King's Cup. Im vergangenen Jahr ging die monarchische Epoche ganz zu Ende. In diesem Jahr heisst der Wettbewerb BASF European Cup.

Weshalb steigt der Chemiegiant BASF im Sport ein? «Weil», so ein offizieller Sprecher, «unsere Marke vom positiven Image des Sports profitiert.»

«Wenn der Sport seine Eigenständigkeit und sein Recht, selbst zu bestimmen, verliert, wenn er seiner Pflicht, selbst zum Rechten zu sehen und Mass zu halten, nicht nachkommt, wenn er sich anderen, skrupellosen Managern etwa, ausliefert, ist er verloren.»

Dass ich diese Worte von Walther Lutz hier anfüge, ist natürlich rein zufällig.



RÖTH

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Die neuen Mütter, die neuen Väter, die neuen Alten» war zu hören: «Die neuen Mütter werden es als werdende Mütter – wie anders sollten neue Mütter werden?»

Ohooh

Apropos Fortschritt

Zu den Berner Regierungsratswahlen brachte der Bund markante Köpfe in ungewohntem Bild, in elektronisch gepunktelter und gerasterter «Computergrafik» nämlich ... pin

René Tschirky

ghört isch ghört

si lösich jo nünt säge
aberaugarnünt
nöd emol vo söttige
wo ire würklech
oppis z säge hettet
hebi er ire
lo säge

si hebi sich no nie
öppis säge lo
gad vo söttige, wo
immer ssäge hebed
au wenns
nünt z säge hettet
aberaugarnünt
hebi si im
lo säge

han ich mer
säge lo

Kürzestgeschichte

Die Schlange

Beim Attentat von Sarajevo sei auf den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand eine Kugel abgefeuert worden, die mitten durch die seitlich an der Stirn tätowierte Schlange gedrungen sei. Das habe dann zum Beginn des Ersten Weltkriegs geführt.

Heinrich Wiesner